



D-A-S-H Dossier #14

AKTIVE MEDIENARBEIT GEGEN AUSGRENZUNG

1. Editorial "Aktive Medienarbeit gegen Ausgrenzung"
2. Aktive Medienarbeit von Günther Anfang
3. Medienarbeit und politische Sozialisation Jugendlicher von Fred Schell
4. Ein eigenes Medienprojekt planen: von der Idee zur Präsentation von Kathrin Demmler
5. Sozialpädagogisches Handeln gegen Rechts - Am Beispiel der Weiterbildung 'Aktive Medienarbeit gegen Rechts' von Katharina Hamann
6. Interview mit rossiPress Weimar
7. Reinhard Nolle: Spielfilmarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen
8. Materialien

1. Editorial "Aktive Medienarbeit gegen Ausgrenzung"

Medien bestimmen unseren Alltag. Aber wann haben wir die Möglichkeit, Einfluss darauf zu nehmen, worüber in den Medien berichtet wird und auf welche Art und Weise oder mit welchen Mitteln das geschieht? Die Antwort ist klar: selber machen!

Die technische Entwicklung der letzten Jahrzehnte ermöglicht mittlerweile jedem und jeder eine Videokamera, ein Reportergerät, eine Mini-DV-Kamera oder einen Fotoapparat zu bedienen und mit überschaubarem Aufwand und ohne große finanzielle Ausgaben eigene Filme, Fotostorys oder Radiobeiträge zu produzieren und zu veröffentlichen.

Dabei spielt die **Medienkompetenz** jedes und jeder Einzelnen eine Rolle. Darunter versteht man den eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Medien. Das umfasst nicht nur die Inanspruchnahme der Technik, sondern auch den kritischen Umgang mit den Medien und ihren Inhalten. Man lernt, die Qualität von Sendungen oder Beiträgen einzuschätzen und Angebote zu hinterfragen.

Ein anderer wichtiger Bestandteil der Medienkompetenz ist die aktive Kommunikation mit Hilfe von Medien - z.B. um eigenes Wissen zu erweitern oder um anderen Menschen über Ereignisse zu informieren und einen Kontakt mit anderen herzustellen.¹

In diesem Dossier sollen Wege und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie man sich dem Thema "Ausgrenzung" im Rahmen von aktiver Medienarbeit nähern kann. Die meisten Kinder und Jugendlichen sind bereits mit irgendeiner Form von Ausgrenzung konfrontiert worden und können ihre Erfahrungen in die Medienarbeit einbringen. Die Auseinandersetzung mit Rassismus und Antisemitismus als Formen von Ausgrenzung ist beim Entstehen und Produzieren der Beiträge ebenso wichtig, wie eine klare Vorstellung vom Endprodukt. Letztlich sollen die Ergebnisse bei den MacherInnen ebenso zum Nachdenken (und Handeln) anregen wie bei den KonsumentInnen und NutzerInnen von Filmen, Radiobeiträgen, Webseiten oder Fotostorys.

Dossierbeiträge

Der Artikel von Günther Anfang stellt die Methode "**Aktive Medienarbeit**" genauer vor. Hier erfahren Sie, welchen Lernprinzipien die aktive Medienarbeit folgt, wie durch die

¹ Weitere Informationen zu Medienkompetenz gibt es hier:
zappen klicken surfen - Familien leben mit Medien. Eine Materialbörse für Erziehende
<<http://www.jff.de/zappen-klicken-surfen/index.html>>



Arbeit an einem Thema auch soziale Kompetenzen vermittelt werden und welche Vorteile das Erlernen der Mediensprache für die eigene Teilnahme an der öffentlichen Kommunikation bringt.

Thematische Medienarbeit kann die Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Themen bei Jugendlichen fördern. Der Artikel von Fred Schell "**Medienarbeit und politische Sozialisation Jugendlicher**" erläutert die Rolle der Medien im Sozialisationsprozess und die Möglichkeiten, die sie Jugendlichen für politische Aktivitäten bieten.

Das Dossier will nicht nur den theoretischen Hintergrund für die aktive Medienarbeit beleuchten, sondern auch Hilfestellung für die eigene Entwicklung und Durchführung von Projekten geben. Kathrin Demmler hat deshalb in ihrem Artikel "**Ein eigenes Medienprojekt planen: von der Idee zur Präsentation**" die wichtigsten Stationen aufgeschrieben.

Der Artikel von Katharina Hamann "**Sozialpädagogisches Handeln gegen Rechts**" ist die kritische Reflexion der pädagogischen Arbeit gegen Rechtsextremismus. Am Beispiel der Weiterbildung 'Aktive Medienarbeit gegen Rechts' wird gezeigt, worin die Chancen der Medienarbeit zu diesem Thema bestehen aber auch wo die Grenzen verlaufen und welche Fehler oft gemacht werden. Dabei richtet dieser Artikel den Blick weniger auf die Jugendlichen als vielmehr auf die Aufgaben der MultiplikatorInnen.

Projektvorstellungen und Materialsammlung

In unseren Projektvorstellungen wird auf einige Beispiele der Aktiven Medienarbeit genauer eingegangen. In einem Interview berichten die InitiatorInnen des Internetprojektes www.rossipress.de über ihre Erfahrungen mit dem Projekt und der Medienarbeit mit politisch interessierten Jugendlichen.

Reinhard Nolle stellt das Projekt "**Spielfilmarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen**" in einem weiteren Artikel kurz vor. Dabei erläutert er auch die "Prozessorientierte Spielfilmarbeit" als eine Variante der aktiven Medienarbeit.

Weitere Beispiele für Aktive Medienarbeit gegen Ausgrenzung im Internet finden Sie unter **Beispielprojekte**. Dort erhalten Sie Anregungen und Tipps für eigene Vorhaben. Den Abschluss des Dossiers bildet eine **Materialsammlung** mit weiteren Literaturhinweisen, Links und Filmen.

2. Aktive Medienarbeit

Von Günther Anfang

Aktive Medienarbeit spielt in der Medienpädagogik seit vielen Jahren eine wichtige Rolle. Im Gegensatz zur rezeptiven Medienarbeit, bei der es in erster Linie um die kognitive Aufarbeitung von Medienerlebnissen geht, zielt aktive Medienarbeit auf die produktive und kreative Nutzung von Medien ab. Sie hat sich geradezu als "Königsweg" medienpädagogischer Arbeit erwiesen, denn hier können Jugendliche Medien selbst in die Hand nehmen und sich mit ihnen ausdrücken. Im Vordergrund aktiver Medienarbeit steht die Auseinandersetzung mit Medienerlebnissen und -erfahrungen und mit Medienprodukten und -institutionen. Mit Hilfe aktiver Medienarbeit sollen Jugendliche Medien für sich in Dienst nehmen und eigene Interessen und Themen artikulieren. Somit dient aktive Medienarbeit dazu, die Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit von Jugendlichen zu erweitern und sie dabei zu unterstützen, ihre eigenen Themen zu bearbeiten, darzustellen und in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Im Rahmen aktiver Medienarbeit kommen alle Medien, also Radio und Audio, Video und Film, Zeitung und Printprodukte sowie Internet und Computer zum Einsatz. Ziel ist es, eigene mediale Produkte zu erstellen und diese zu veröffentlichen.



Lernprinzipien aktiver Medienarbeit

Im Mittelpunkt aktiver Medienarbeit steht das "handelnde Lernen". Ausgangspunkt dieses Lernprinzips ist, dass Lernen in der handelnden Auseinandersetzung mit anderen Gegenständen der Lebensrealität erfolgt. Theoretisches und praktisches Wissen wird dabei durch eigenes Tun erfahrbar gemacht und angeeignet. Das Prinzip des "handelnden Lernens" fußt auf der pädagogischen Theorie von John Dewey, der es als 'learning by doing' begrifflich bereits in den 20er Jahren gefasst hat. Wichtig dabei ist, dass der Prozess der Aneignung eines Gegenstandsbereichs immer auch mit dessen Veränderung einhergeht. Somit erfolgt Lernen als dialektisches Prinzip von Aneignung, Bewältigung und Veränderung von Realität. Weitere wichtige Aspekte aktiver Medienarbeit sind das Prinzip des exemplarischen Lernens sowie das Prinzip der Gruppenarbeit. Auf der Grundlage dieser Lernprinzipien eröffnen sich für die aktive Medienarbeit vielfältige Möglichkeiten und Chancen bei der Bearbeitung von gesellschaftlichen Gegenstandsbereichen.

Im folgenden soll kurz die Bandbreite von Lernerfahrungen, die im Rahmen aktiver Medienprojekte zum Thema Ausgrenzung möglich sind, skizziert werden.

Ausgrenzung als Thema aktiver Medienarbeit

Die Herstellung eines Medienproduktes motiviert Jugendliche, sich mit einem Thema intensiv zu beschäftigen. Ob es die Planung und Gestaltung eines eigenen Films, eines Audiobeitrages, einer Fotostory im Internet oder einer Homepage zum Thema ist, zunächst muss intensiv recherchiert werden, um die wesentlichen Informationen zum Thema zusammenzutragen. Dabei spielen natürlich auch eigene Erfahrungen und Sichtweisen eine wichtige Rolle. Beim Thema Ausgrenzung können dies beispielsweise eigene Erlebnisse sein, die Ausgangspunkt für das mediale Produkt sind. Es können aber auch Erfahrungen, die aufgrund der politischen Arbeit gemacht wurden, in das mediale Produkt einfließen. Die eigene Betroffenheit ist jedoch eine wichtige Voraussetzung, für ein gelungenes mediales Produkt. Denn sonst läuft man Gefahr, theoretisch und abgehoben von realen Bezügen zu argumentieren. Ein Beispiel für ein aktives Medienprojekte zum Thema Ausgrenzung ist der Film "Und raus bist du?", den Schülerinnen und Schüler aus München gemeinsam mit dem Medienzentrum München produziert haben. In diesem Filmprojekt thematisierten sie ihre Gewalt- und Ausgrenzungserfahrungen in der Schule. Dabei zeigte sich, wie diffizil und vielschichtig Ausgrenzung in der Schule erfolgt. Das beginnt beim Ausschließen vom Fußballspielen bis hin zu Mobbing und gezielter Diffamierung Einzelner durch die Klassenkameradinnen und -kameraden oder auch durch die Lehrerinnen und Lehrer.

Erproben von Rollen

Ein wesentlicher Aspekt aktiver Medienarbeit besteht dabei in der kritischen Reflexion und Modifizierung des eigenen Rollenverhaltens. Durch die Auseinandersetzung mit eigenen Ausgrenzungserfahrungen kann nachempfunden werden, wie es anderen mit Ausgrenzung geht. Im Rahmen des oben beschriebenen Projektes thematisierten die Schüler und Schülerinnen zunächst jeweils ihre Ausgrenzungserfahrungen in kurzen Videoclips und montierten daraus eine Filmrolle mit allen Beiträgen. Durch die gemeinsame Arbeit am Film und die Übernahme auch anderer Ausgrenzungserfahrungen konnten sie nachvollziehen, wie sie selbst im Alltag dazu beitragen, andere auszugrenzen.

Entwicklung sozialer Verhaltensweisen

Dadurch trägt aktive Medienarbeit auch dazu bei, soziale Verhaltensweisen zu entwickeln. Da aktive Medienarbeit als pädagogische Methode immer auch ein Gruppenprozess ist, steht im Mittelpunkt gemeinsam einen Standpunkt zum Thema zu erarbeiten. Es geht nicht darum, eine individuelle Sichtweise darzustellen, sondern im gemeinsamen Aushandlungsprozess zu Meinungen und Wertungen zu kommen und diese darzustellen. Aktive Medienarbeit ist Teamarbeit, jede und jeder Beteiligte trägt zum Gesamtprodukt bei, das im Rahmen eines sozialen Lernprozesses entsteht.



Erlernen der Mediensprache

Aktive Medienarbeit ermöglicht aber auch das Erlernen der Ausdrucksmöglichkeiten des jeweiligen Mediums. Wer selbst ein Medienprodukt herstellt, lernt zwangsläufig die "Sprache" des jeweiligen Mediums kennen. Ob Film, Radiobeitrag oder Internetseite, die Gestaltung muss sich nach den Erfordernissen des Mediums richten. So ist es für einen Film wichtig, sich die dramaturgischen Prinzipien eines Drehbuchs zu vergegenwärtigen, für einen Radiobeitrag müssen die Texte so geschrieben sein, dass sie gesprochen werden können, und für eine Internetseite ist es wesentlich, sie so attraktiv zu gestalten, dass sie auch gelesen wird.

Teilnahme an der öffentlichen Kommunikation

Das Erlernen der Mediensprache bildet dabei die Voraussetzung, um an der öffentlichen Kommunikation teilzunehmen. Da aktive Medienarbeit zum Ziel hat Medienprodukte zu schaffen, die in der Öffentlichkeit präsentiert werden, ist die Beherrschung grundlegender Kommunikationsformen eine wichtige Voraussetzung. Jugendliche, die selbst einen Film, einen Radiobeitrag oder eine Internetseite gestaltet haben, erfahren dies spätestens bei der Präsentation ihrer medialen Produkte in der Öffentlichkeit. Die Präsentation des eigenen Produkts ist gleichzeitig eine Konfrontation der eigenen Position mit der anderer und damit eine Überprüfung der eigenen Sichtweisen und Argumentationen. Als "Königsweg" sich Wissen anzueignen und selbst Erfahrungen zu sammeln, bietet aktive Medienarbeit somit vielfältige Möglichkeiten sich mit gesellschaftlichen Fragestellungen und Problembereichen auseinander zu setzen.

Günther Anfang

Leiter der Abteilung Praxis am JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis und Redaktionsmitglied der Zeitschrift *medien + erziehung*
Schwerpunkte: Fortbildung, Modelle zur Förderung von Medienkompetenz, Medienarbeit mit Kindern

Kontakt:

Medienzentrum München (MZM) des JFF
Rupprechtstraße 29
80636 München

Tel.: 089-12 66 53 13 oder: 089-68 98 91 40

Fax: 089-12 66 53 24

eMail: guenther.anfang@jff.de

3. Medienarbeit und politische Sozialisation Jugendlicher

Von Fred Schell

Sozialisation als wechselseitiger Prozess von Aneignung und Gestaltung gesellschaftlicher Realität

Mit Sozialisation bezeichnet man den Prozess des Hineinwachsens eines Individuums in die Gesellschaft, in der es lebt. Hierzu gehört die Vermittlung und Aneignung von Wissen, Normen und Werten in Institutionen der Bildung und Erziehung wie z.B. in der Schule, was auch als formelles Lehren und Lernen bezeichnet wird. Hierzu gehören aber auch die Prozesse informellen Lernens in der Familie, in der Clique, bei Aktivitäten in der Jugendarbeit, beim Fernsehen oder beim Surfen im Internet usw. Auch dort wird Wissen angeeignet, werden Normen und Werte angeboten und vermittelt. In einem lebenslangen Prozess setzt sich das Individuum mit den in formellen und informellen Strukturen angebotenen Informationen, Normen und Werten auseinander, übernimmt diese in das eigene Verhaltens- und Handlungsrepertoire, verändert sie oder verwirft sie. Diese ständige Auseinandersetzung mit der Gesellschaft in der näheren und weiteren Umgebung, alleine oder zusammen mit anderen, macht das Individuum zum



gesellschaftlichen Subjekt: es eignet sich die Gesellschaft an und gestaltet diese durch die aktive und handelnde Auseinandersetzung mit ihren Ausprägungsformen gleichzeitig mit. Medien sind heute ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft und spielen eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung von Informationen, Werten und Normen. Die gesellschaftlichen Subjekte übernehmen jedoch nicht einfach das, was die Medien ihnen bieten, sondern ordnen mediale Informationen in ihre gesamten Erfahrungen ein, bewerten, übernehmen, verändern oder verwerfen sie, was wiederum auch Rückwirkungen auf die Medien selbst und ihre Angebote hat. Dieses gegenseitige Verhältnis von Medien und Subjekt bezeichnet man als **mediale Sozialisation**.²

Politische Sozialisation und die Rolle der Medien

Auch politisches Wissen, politische Einstellungen, Meinungen, Normen und Werte bilden sich im Prozess der Sozialisation heraus. Gerade bei der politischen Sozialisation spielen die Prozesse informellen Lernens eine besondere Rolle. Vor allem in der Familie werden politische Grundhaltungen, insbesondere das Interesse an und Einstellungen zur Politik aufgebaut. Mit zunehmendem Alter spielen die Clique, aber auch die Medien eine größere Rolle. Letztere haben dabei unterschiedliche Rollen [vgl. ebd.]:

Medien sind zum einen **Faktoren politischer Sozialisation**. Sie informieren über politische Ereignisse, setzen politische Themen und lassen andere weg, legen mit der Art ihrer medialen Aufbereitung und mit ihrer Kommentierung bestimmte Lesarten politischer Ereignisse und Entwicklungen nahe usw. Im Sinne des wechselseitigen Verhältnisses von Subjekt und Medien gilt auch hier, dass der/ die einzelne die medialen Botschaften auf der Basis der eigenen Erfahrungen, dem eigenen Wissen, den eigenen Einstellungen und Werthaltungen auswählt, überprüft und entsprechend dem eigenen Wissens- und Verhaltensrepertoire zuordnet. Eine kritische Beurteilung und Bewertung entsprechender Informationen, Meinungen, Kommentare, Werthaltungen usw. setzt allerdings ein hohes Maß an eigenem politischen Wissen und eigener Erfahrung mit Politik voraus. Darüber hinaus ist dafür Medienkompetenz notwendig, d.h. hier Wissen darüber, wie Medien Informationen und Meinungen sammeln, medial aufbereiten und präsentieren.

Medien sind zum zweiten **Mittler politischer Sozialisation**. Hierunter versteht man alle Medien, die für den Zweck der politischen Bildung in Schulen, Hochschulen und in der Erwachsenenbildung hergestellt und eingesetzt werden. Auch hier gilt, dass die Subjekte diese für den Lernprozess aufbereiteten Informationen entsprechend ihren eigenen Erfahrungen und Einstellungen auswählen, bewerten und zuordnen. Je mehr Medienkompetenz sie besitzen, um so leichter gelingt ihnen eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber diesen Informationen.

Medien sind zum dritten **Instrumente im Prozess der Sozialisation**, worauf im Folgenden näher eingegangen werden soll. Medien lassen sich (nicht nur) durch Jugendliche als Mittel zur selbstbestimmten und kritischen Auseinandersetzung und Artikulation mit und in der sozialen und politischen Realität nutzen. Heranwachsende sind durch ihre Fähigkeiten als menschliches Wesen, durch ihr bereits erworbenes Wissen und durch Erfahrungen aktive Subjekte mit eigener gesellschaftlicher Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit. Somit ist auch der Umgang mit Medien kein einseitiger Prozess. Medien können nicht nur genutzt werden, um sich mit den angebotenen Inhalten auseinander zu setzen und sich Wissen, Werte und Normen anzueignen, sie können auch selbst in Anspruch genommen oder gestaltet werden, um eigene Ansichten, Meinungen, Interessen u.ä. auszudrücken und sich damit in die gesellschaftliche Kommunikation einzumischen. Dies gilt natürlich auch für politische Themen und Zusammenhänge. Mit der eigenen Gestaltung medialer Produkte zu gesellschaftspolitischen Themen und Fragestellungen (Video, Audio, Multimedia) oder der aktiven Nutzung medialer Netzwerke zur Information, zur Kommunikation, zum Austausch von Erfahrungen oder zur

² Vgl. dazu Schorb, Bernd: Sozialisation. In: Hüther, Jürgen / Schorb, Bernd (Hrsg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. München 2005. S. 381 - 389.



Verbreitung eigener Anliegen in politischen Kontexten erfolgt eine handelnde Auseinandersetzung mit Aspekten politischer Realität, die sowohl eigene Lern- und Erfahrungsprozesse als auch die Beeinflussung und Mitgestaltung der entsprechenden politischen Themenfelder ermöglicht. Medien sind hier Mittel politischer Sozialisation.

Selbstbestimmt und mit kritischer Distanz können Medien erst dann genutzt werden, wenn die nötige Kompetenz im Umgang mit den jeweiligen Medien vorhanden ist. Diese **Medienkompetenz** wird im Prozess der aktiven Mediennutzung durch zunehmendes Wissen und reflektierte Erfahrung angeeignet. Der Aspekt von Medienkompetenz, der hier gemeint ist, bezeichnet die Fähigkeit und Fertigkeit, Medien aktiv als Kommunikationsmittel nutzen zu können. Hierzu gehören die Fertigkeit, mit Medien als technische Geräte (Hard- und Software) umgehen zu können und Fähigkeiten, Medienstrukturen kreativ nutzen und Medienprodukte gestalten zu können. Voraussetzung für letzteres ist, die Gestaltungsmittel einzelner Medien, ihre jeweilige 'Sprache' verstehen und anwenden zu können.

Die **aktive Nutzung von Medien** (aktive Medienarbeit) als Mittel der politischen Sozialisation **hat verschiedene Zielbereiche**, die sich wie folgt unterscheiden lassen:

- Medien als Mittel der Erforschung politischer Themen und Zusammenhänge

Der Schwerpunkt der aktiven Mediennutzung besteht hier darin, einen (gesellschafts)politischen Sachverhalt zu erkunden, zu erfassen und zu bewerten, was dieser Sachverhalt mit den eigenen Interessen, Einstellungen und Werten zu tun hat, einen eigenen Standpunkt zur Sache zu finden und diesen argumentativ vertreten zu können. Wer einen Videofilm, einen Audiobeitrag, ein multimediales Produkt oder eine Internetseite beispielsweise zum Thema Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus oder den Auswirkungen von Hartz IV auf Arbeitslose erstellt, muss sich intensiv mit der jeweiligen Thematik auseinandersetzen, in der Literatur, im Internet, bei Institutionen, Politikerinnen und Politikern, Betroffenen recherchieren, den eigenen Beitrag strukturieren, die eigene Meinung begründen usw. Hierin liegt eine große Chance für politische Lern- und Erfahrungsprozesse.

- Medien als Mittel der Artikulation politischer Anliegen

Schwerpunkt aktiver Medienarbeit ist hier die Artikulation eigener Sichtweisen, Anliegen und Interessen in Bezug auf politische Sachverhalte. Im Vordergrund steht hier die Absicht, sich mit eigenen Standpunkten mit Hilfe von Medien (Foto, Audio, Audiovision, Video, Multimedia usw.) bzw. in zugänglichen Medien (Internet, Offene Kanäle, freie Radios usw.) in die öffentliche politische Diskussion einzumischen oder eine alternative Meinung zu der in den lokalen, regionalen und überregionalen Massenmedien oft einseitigen Berichterstattung zu vertreten. Beispiele in Brandenburg, bei denen, angeregt durch ein Projekt, Gruppen Jugendlicher in verschiedenen Städten und Gemeinden mit Hilfe von Video und Audio den Spuren des alltäglichen Rassismus in Sprache und Verhalten nachgingen, belegen eindrucksvoll, dass Jugendliche über Medien öffentliche Diskussionen zu wichtigen Themen anzetteln und maßgeblich führen können. Auch der Radiobeitrag einer Jugendgruppe in einer privaten lokalen Radiostation über mangelnde jugendpolitische Aktivitäten einer oberfränkischen Kleinstadt hat bewirkt, dass sich der Gemeinderat intensiv mit dieser Frage auseinandergesetzt und Maßnahmen eingeleitet hat.

- Medien als Mittel zum örtlich und zeitlich ungebundenen Erfahrungsaustausch und zur Organisation gemeinsamer politischer Aktivitäten

Schwerpunkt aktiver Medienarbeit ist hier die Kommunikation über politische Themen und Sachverhalte über Medien unabhängig von Zeit und Raum, um Interessen und Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Zielsetzungen über Medien und durch reale Treffen zu verfolgen. Dieser Zielbereich ist eng mit dem Medium Internet verknüpft. Die europäische Plattform *D-A-S-H – für Vernetzung | gegen Ausgrenzung* ist ein Beispiel dafür, wie das Medium Internet als Instrument für mediale und reale Aktivitäten



Jugendlicher gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus über Grenzen hinweg genutzt werden kann. So haben z.B. deutsche Jugendliche einen intensiven Kontakt zu serbischen Jugendgruppen aufgebaut, um gemeinsam den Kampf gegen rechtsradikale und nationalistische Gruppen in beiden Ländern zu führen. Neben gegenseitigen Besuchen tauschen die Gruppen regelmäßig ihre Erfahrungen und Materialien über das Internet, speziell über die Plattform D-A-S-H aus.

- Medien als Mittel der Analyse und Kritik politischer Inhalte massenmedialer Produkte

Schwerpunkt aktiver Medienarbeit ist hier das Durchdringen des Gegenstandsbereichs massenmediale Produkte in Bezug auf problematische politische Inhalte und deren Verpackung durch medienspezifische Gestaltungsmittel. Auch hier sei ein Beispiel erwähnt: Eine Gruppe des Antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. (apabiz) analysiert seit einiger Zeit die Entwicklung der rechtsextremen Musikszene in der Bundesrepublik. Die Ergebnisse sowie aktuelle Ereignisse werden auf einer eigens eingerichteten Internetseite veröffentlicht, die von D-A-S-H unterstützt wird. Hier können nun auch andere Jugendliche ihre Erkenntnisse zu rechtsradikaler Rockmusik einstellen. Die Seite dient inzwischen Jugendlichen, interessierten Eltern und professionell Erziehenden als Nachschlagewerk für rechte Rockmusik. Hier kann man sich kundig machen, um zu vermeiden, dass rechtsextremistische Rockgruppen zu Konzerten eingeladen werden oder mit Jugendlichen, die diese Musik hören, in Diskussionen einzutreten.

Schlussbemerkung

Aktive Medienarbeit bietet für die politische Sozialisation Jugendlicher viele Chancen. Jugendliche lieben Medien und sie sind in der Regel gerne bereit, sich aktiv mit ihnen auseinander zu setzen, wenn sie dies selbstbestimmt und kreativ machen können. In der aktiven Medienarbeit werden Wissen und Handeln aufeinander bezogen und die Medien werden als etwas Gemachtes und Machbares erfahren. Medienkompetenz wird hier in aktiver Form aufgebaut. Und - was für Lern- und Sozialisationsprozesse nicht unerheblich ist - aktive Medienarbeit macht Spaß, auch wenn sie oft harte Arbeit ist und Ausdauer, Konzentration und Frustrationstoleranz erfordert.

Dr. Fred Schell ist Geschäftsführender Direktor des JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Arbeitsschwerpunkte: Fortbildung, Methoden der Medienpädagogik, Modelle zur Förderung von Medienkompetenz

Kontakt:

JFF

Pfälzer-Wald-Straße 64

81539 München

Tel.: 089-68 98 90

Fax: 089-68 98 91 11

eMail: fred.schell@jff.de

Literatur:

Schell, F. (2005): Aktive Medienarbeit. In: Hüther, Jürgen / Schorb, Bernd (Hrsg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. München. S. 9 - 17

Schorb, B. (2005): Sozialisation. In: ebd. S. 381 - 389



4. Ein eigenes Medienprojekt planen: von der Idee zur Präsentation

Von Kathrin Demmler

Von früh bis spät ist man tagtäglich von Medien umgeben. Über sie wird man informiert und unterhalten, mit Nachrichten versorgt und von Parolen belästigt. Was liegt also näher, als die Medien zu nutzen, wenn man ein Thema unter die Leute bringen möchte. Die Idee ist nahe liegend und oft erprobt. Inzwischen gibt es auch zahlreiche alternative Medienangebote, die dafür entwickelt wurden, Produkte von jungen Menschen zu veröffentlichen. Das Spektrum reicht von Aus- und Fortbildungskanälen, über Bürgerfernsehen und öffentlich geförderte Radiosender mit Programmfenstern bis hin zu diversen Internetplattformen. Für die Veröffentlichungsmöglichkeiten ist also weitgehend gesorgt. Auch Anliegen, Themen und Ideen, die es wert sind, über Medien einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden, gibt es viele. Letztlich ist der Weg von der Idee bis zur Präsentation oft schwieriger als gedacht. Medien sind nicht nur Botschaften, sondern auch technische Geräte und die bergen schon so manches Problem in sich. Auch die dramaturgische Umsetzung ist nicht so leicht, wie es auf den ersten Blick aussieht. Nichts ist schlimmer, als eine gute Idee, die dann in einem unendlich langen, langweiligen Film, einem unverständlichen Radiobeitrag oder einer Website, die nicht NutzerInnen freundlich ist, endet. Die genaue Planung eines Medienprodukts erfordert Zeit, aber das Endprodukt rechtfertigt diese Energie garantiert. Von der Idee bis zur Präsentation sind einige Grundsätze zu befolgen:

Themenfindung

Es gibt durchaus viele Themen, die nicht oft genug bearbeitet, diskutiert und präsentiert werden können. Bei Ideen für Medienprodukte verhält es sich nicht ganz so. Nichts ist frustrierender, als am Ende feststellen zu müssen, das xte Portrait eines Neonazis verfilmt oder nur eine von unzähligen Websites mit Links zu antifaschistischen Gruppen veröffentlicht zu haben. Der erste Schritt bei der Planung ist somit eine umfassende Recherche über bereits bestehende, thematisch vergleichbare Medienprodukte. Nur wenn man weiß, was andere gemacht haben, kann man sich davon abgrenzen oder darauf Bezug nehmen.

Ideenskizze

Sobald die Idee endgültig steht, sollte man sich in der bestehenden Gruppe zusammensetzen oder sich DiskussionspartnerInnen suchen, um das Thema in all seinen Facetten zu diskutieren und daraus einen konkreten Handlungsstrang zu entwickeln. Welche Aspekte des Themas müssen aufgenommen werden, welche können weggelassen werden? Wo sollen die Schwerpunkte gesetzt werden? Wen soll das fertige Produkt ansprechen? Besonders gut eignet sich hierfür das Mindmapping. Ausgehend von der Grundidee können Themenstränge gebündelt, Akzente gesetzt und Assoziationen transparent gemacht werden. Am Ende dieser ausführlichen Diskussion steht eine Skizze der Idee, die schon so angelegt sein sollte, dass auch Außenstehende einen Eindruck vom fertigen Produkt bekommen.

Projektplanung

Anhand der angefertigten Ideenskizze kann nun die detaillierte Planung des Projekts beginnen. Im Zentrum steht die Erstellung einer genauen Inhaltsangabe. Bei einem Internetprojekt bietet es sich beispielsweise an, eine Roadmap zu erstellen. Hier werden alle einzelnen zu erstellenden Internetseiten aufgelistet, in Beziehung zueinander gesetzt und mit einer groben Inhaltsangabe versehen. Bei der Erstellung eines Film würde man parallel dazu ein Storyboard erarbeiten. Auf Grundlage dieser Inhaltsangabe müssen dann alle weiteren Faktoren geplant werden. Wie viel Zeit ist für welchen Arbeitsschritt nötig? Wer kann/muss an welchem Detail beteiligt sein? Welche InterviewpartnerInnen oder ExpertInnen werden benötigt? Welches technische Equipment ist nötig? Wie viel Geld wird für das Projekt benötigt? All diese Probleme müssen gelöst werden, bevor es an die Umsetzung der Idee gehen kann. Technisches Gerät, Drehgenehmigungen, professionelle Unterstützung und vieles mehr führen oft dazu, dass man einiges an Geld



für die Umsetzung des Projekts benötigt. Anhand der Roadmap oder des Storyboards kann man sich aber um finanzielle Unterstützung bewerben. Es gibt deutschlandweit Medienzentren und verschiedene Fördermöglichkeiten bei denen man beispielsweise kostengünstig technisches Equipment zur Verfügung gestellt bekommt.

Produktion

Eine genaue Projektplanung ist bereits die halbe Produktion. Trotzdem birgt auch die Umsetzung noch ausreichend Fallstricke. All zu oft wird die Produktionsdauer unterschätzt. So kann ein kranker Interviewpartner, schlechtes Wetter oder ein Absturz des Computers schnell zu einer größeren Verzögerung führen. Von Anfang an ist es wichtig, den Zeitrahmen im Auge zu behalten und flexibel auf neue Ereignisse zu reagieren. Denn selbst wenn kein Präsentationstermin feststeht, führen zeitliche Verzögerungen oft zu einem Nachlassen der Begeisterung und so manches Medienprodukt ist deshalb nie fertig geworden. Ein weiterer wichtiger Faktor ist eine exakte Rollenverteilung. JedeR muss seinen/ ihren Aufgabenbereich genau kennen und seine Inhalte selbst planen können. Ebenso wichtig ist es aber, dass sich alle am Projekt Beteiligten regelmäßig zusammensetzen, ihre Zwischenergebnisse diskutieren und neue Ideen einbringen. Auch wenn ein Projekt noch so gut geplant ist, gilt, dass das Wissen aller Beteiligten im Laufe der Produktion steigt und die Idee immer weiter wächst und sich ausdifferenziert.

Endfertigung

Wenn die Produktion so weit abgeschlossen ist, kommt der schwierigste, und oft zeitaufwändigste Teil eines jeden Projekts. Wenn alle Szenen abgedreht, alle Internetseiten erstellt und alle O-Töne aufgenommen sind, gilt es diese zu einem spannenden, interessanten Produkt zusammenzufügen. Ganz wichtig ist es hierbei, Freunde und Bekannte, die nicht an der Produktion beteiligt waren, zu einer Präsentation der ersten Version des fertigen Produkts einzuladen. Als MedienmacherIn ist man meist viel zu stark involviert, um kleine logische Fehler, akustische Probleme oder mangelnde Grundlageninformationen wahrzunehmen. Erst nach dem Test einer so genannten "Beta"-Version kann ein Produkt wirklich abgeschlossen werden und ist reif für die öffentliche Präsentation.

Präsentation

Ein Medienprodukt kann nicht oft genug präsentiert werden. Wenn die Internetseite auf den Server geladen ist, ist die Arbeit somit noch längst nicht getan. Nun gilt es sie in Suchmaschinen einzutragen, auf andere Seiten zu verlinken und diese im Gegenzug um Verlinkung zu bitten und dann vor allem regelmäßig die Inhalte zu aktualisieren. Ein Film oder ein Radiobeitrag kann auf Film- bzw. Hörfestivals präsentiert oder im Fernsehen bzw. Radio gesendet werden. Dieser Vermarktung des eigenen Produkts kommt eine große Bedeutung zu, da es ja um die Veröffentlichung der eigenen Interessen und um das Anstoßen von Diskussionsprozessen geht und dies nur gelingen kann, wenn das Produkt möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht wird.

Kathrin Demmler ist Mitarbeiterin im JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in München.

Kontakt:

JFF

Pfälzer-Wald-Straße 64
81539 München

Tel.: 089-68 98 91 51

Fax: 089-68 98 91 11

eMail: kathrin.demmler at jff.de



Links zu Förderprogrammen und Festivals:

"In eigener Regie"

Das Projekt der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) in Kooperation mit dem JFF- Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis bietet Kinder- und Jugendgruppen in ganz Bayern an, unter fachlicher Anleitung ihre ganz eigenen Video-, Multimedia- oder Hörfunkideen in die Praxis umzusetzen. Der Förderzeitraum beträgt jeweils ein Jahr. Die Produktionen eines Förderzeitraums werden im Februar jeden Jahres in einer anderen bayerischen Stadt präsentiert und mit ExpertInnen diskutiert.

<www.ineigenerregie.de>

JuFinale

Die JuFinale 2006: Das neunte Festival für junge FilmemacherInnen aus Bayern. Talkstudio mit Gesprächen und Hintergründen zu den Filmen. Preise für die besten Filme. Filmworkshops mit Tipps und Anregungen von Profis. KiFinale mit Filmen von und für Kinder. KiFinale und JuFinale sind eine Veranstaltung des Bayerischen Jugendrings (BJR) und des JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Filmeinreichungen sind nur bei den jeweiligen Bezirksfilmfestivals möglich. Die JuFinale 2006 zeigt dann die Preisträger aus den Bezirken.

<www.jufinale.de>

fast forward KINDER FILMen FESTIVAL

Auf diesem Festival präsentiert sich jedes Jahr die jüngste deutsche Filmszene: Filme von Filmemacherinnen und Filmemachern bis 15 Jahre, von Videogruppen und Schulen, sind im Wettbewerb um die Goldenen Film Dosen zu sehen. Alle Filme werden von einer Kinderjury und einer Erwachsenenjury bewertet, die Zuschauer wählen ihre Lieblingsfilme bei der Publikumswertung.

<<http://www.fastforwardfestival.de/>>

MB21 mediale bildwelten

Der Bundesweite Multimediawettbewerb/Deutscher Jugend-Multimedia-Preis spricht sowohl die schulische und als auch die außerschulische Medienarbeit, sowie Gruppen und Einzelpersonen an. Über Kooperationen mit Medienzentren, Schulen, staatlichen und privaten Fort- und Weiterbildungseinrichtungen werden Kurse und Workshops sowohl für Jugendliche als auch für LehrerInnen und MultiplikatorInnen durchgeführt.

Der Wettbewerb richtet sich in erster Linie an SchülerInnen und Jugendliche bis 21 Jahre als Einzelpersonen, Schulklassen und Multimedia-Arbeitsgruppen aller Schularten bis zur Fachschule, an Arbeitsgruppen in Medienzentren, aber auch an LehrerInnen und MultiplikatorInnen.

<www.mb21.de>

crossmedia Wettbewerb

Zur Teilnahme am Wettbewerb berechtigt sind alle Schülerinnen, Schüler und schulische Gruppen in Bayern. Die Einreichungen müssen in jedem Fall über eine Lehrerin oder einen Lehrer erfolgen und die Anschrift der Schule tragen.

Die Teilnahme am "crossmedia 2005"-Wettbewerb ist in den folgenden Sparten möglich: Musik & Sounddesign, Multimedia, Sprache & Text, Movie, Internet und Grafik & Layout aber auch 3D.

Einsendeschluss der Beiträge ist der 23. September 2005

Ausführliche Informationen unter:

<<http://www.crossmedia-festival.de>>

Deutscher Jugendvideopreis

Der Deutsche Jugendvideopreis YOUNG MEDIA fördert junge Video- und MultimediamacherInnen bis 26 Jahre und präsentiert ihre besten Arbeiten beim Bundesfestival Video.

<www.jugendvideopreis.de>



Video der Generationen - Bundeswettbewerb

Ein Video-Forum für ältere und junge MedienmacherInnen, die hier ihre in generationenübergreifende Gruppen (Alter bis einschl. 25 und ab 50 Jahre) entstandenen Produktionen einreichen können.

Mehr Informationen gibt es unter:

< www.video-der-generationen.de >

5. Sozialpädagogisches Handeln gegen Rechts

Am Beispiel der Weiterbildung 'Aktive Medienarbeit gegen Rechts'

Von Katharina Hamann

Die Weiterbildung 'Aktive Medienarbeit gegen Rechts' vom Medienpädagogik e.V. in Leipzig richtet sich an MultiplikatorInnen aus der Jugendsozialarbeit. Ziel ist zum einen für das Thema Rassismus und andere Formen von Ausgrenzung zu sensibilisieren und zum anderen Menschen aus der Jugendarbeit mit der Methode der aktiven Medienarbeit vertraut zu machen, so dass diese dann selbstständig Medienprojekte mit Jugendlichen durchführen können. Die Weiterbildung, die im Rahmen des Bundesprogramms Xenos gefördert ist <www.xenos-de.de>, wird momentan zum zweiten Mal angeboten. Bewusst beschränkt sich die Weiterbildung nicht auf die Vermittlung von Medientechnik. Wir verstehen aktive Medienarbeit als Methode, die nicht für sich steht, sondern ein Werkzeug in der Jugendarbeit darstellt. Die aktive Medienarbeit ist dabei besonders geeignet, wenn es darum geht, schwierige Themen mit Jugendlichen zu bearbeiten. Gerade wenn es um Ausgrenzung, Rassismus oder Antisemitismus geht, schalten Jugendliche schnell ab, wenn SozialpädagogInnen das 'Gespräch' suchen. Doch Interesse an Medien haben die meisten, wenn nicht alle Jugendlichen. Dieses Interesse macht sich die aktive Medienarbeit zu Eigen, wie Günther Anfang in seinem Text bereits dargestellt hat.

Im Fokus der Weiterbildung steht also die eigene Auseinandersetzung mit 'rechts', welche Probleme in Jugendeinrichtungen bzw. unter Jugendlichen existieren und wie Jugendsozialarbeit diese Probleme aufgreifen kann. Auch mit Hilfe von Medienarbeit.

Am Anfang steht der Inhalt

Ausgangspunkt jeder aktiven Medienarbeit ist der thematische Schwerpunkt des Projektes. Diese banale Aussage, kann nicht häufig genug wiederholt werden. Der Alltag der Jugendarbeit lässt meist wenig Zeit für inhaltliche Auseinandersetzungen. Den größten Teil der Arbeitszeit nehmen andere Tätigkeiten ein: Anträge und Abrechnungen schreiben, den Cafébetrieb aufrechterhalten oder Öffnungszeiten des Jugendclubs gewährleisten. In vielen Einrichtungen gibt es zu wenige oder keine fest angestellten MitarbeiterInnen. Die Ausgangssituation ist also schwierig. Und dennoch kann es keine vernünftige Jugendarbeit gegen Rassismus geben, wenn man sich nicht vorher Gedanken macht, was unter 'Rassismus' zu verstehen ist, wo er Jugendlichen begegnet und welche eigene Haltung man in ein Projekt einbringt.

In der Weiterbildung waren sich zum Beispiel alle TeilnehmerInnen einig, dass sie Rassismus und Antisemitismus "schlimm" finden. In den tiefergehenden Diskussionen wurde aber deutlich, dass die Begriffe zum Teil vollkommen unterschiedlich gefüllt wurden. Manche verstanden unter Rassismus lediglich körperliche Gewalt gegen MigrantInnen, während andere den Begriff auch auf die Asyl- und Abschiebepolitik der Bundesregierung anwandten.

Was heißt eigentlich 'rechts'?

Rechte Ideologie beinhaltet im Wesentlichen Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus und andere Ideologien der Ungleichheit (wie Homophobie und Sexismus). Hiervon sind weitere Unterpunkte ableitbar, wie z.B. Antizionismus, positive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus, den zweiten Weltkrieg und die Wehrmacht, sowie das Verurteilen von Menschen, die als von der Norm abweichend gesehen werden. Ein wesentliches Kennzeichen von rechten Ideen ist die Identitätsbildung durch Abgrenzung



von etwas Eigenem gegenüber etwas vermeintlich Fremden, wobei mit der Abgrenzung eine Aufwertung des Eigenen erfolgt.

Erscheinungsformen rechter Ideologieelemente können sowohl auf der persönlichen, interaktiven Ebene als auch auf struktureller, institutionalisierter Ebene auftreten. Auf der Alltagsebene kann z.B. über Ausländer geschimpft werden, die Deutschen angeblich die Arbeitsplätze weg nehmen; kann sich ein Bürgerverein gegen den Bau einer Synagoge gründen; wird eine Demonstration zur Ehre der Wehrmacht organisiert; oder die Handtasche fester umfasst, wenn ein Mann mit migrantischem Hintergrund auf der Straße vorbeigeht. Auf gesetzlicher Ebene werden u.a. Quoten für die Zuwanderung erlassen, die Chance auf einen Arbeitsplatz für MigrantInnen verringert und eine gewalttätige Abschiebep Praxis ermöglicht.

Die Problematik einer Definition des Begriffs 'rechts' kann hier nur angerissen werden, wichtig ist jedoch, dass von rechten Ideologien, wie z.B. Rassismus, unterschiedlichste Erscheinungsweisen existieren. Sie können das Denken, Sprechen und Handeln betreffen und sind mitnichten auf gewalttätige Angriffe reduzierbar. Elemente rechter Ideologien sind nicht am Rand der Gesellschaft verortet, sondern in deren Mitte. Zwar hat sich der Begriff Rechtsextremismus sowohl umgangssprachlich als auch wissenschaftlich durchgesetzt. Der Begriff an sich ist aber bereits problematisch, er suggeriert, dass es sich um eine Erscheinung am Rand, außerhalb der "eigentlichen und guten" Gesellschaft handelt. Die Bezüge und Überschneidungen mit der gesellschaftlichen Mitte werden vernachlässigt. Dabei bestätigen z.B. Umfragen regelmäßig, dass rassistische, antisemitische und nationalistische Positionen in der Mitte der Gesellschaft zu finden sind. Zusätzlich erfasst der Begriff 'Rechtsextremismus' erst Menschen mit relativ manifestem Gedankengut und hoher Gewaltbereitschaft.

Was tun gegen 'rechts'?

Das Verständnis davon, was es heißt 'gegen rechts' zu arbeiten, ist nicht einheitlich. Die Grundlage, auf der die Weiterbildung 'aktive Medienarbeit gegen Rechts' entwickelt wurde, bilden folgende Leitsätze.

- (1) Sozialarbeit gegen rechts heißt nicht, mit rechten Jugendlichen zu arbeiten, sondern nicht-rechte Jugendliche zu stärken und somit präventiv statt reaktiv zu handeln. D.h. mit Jugendlichen gegen rechts zu arbeiten, bevor diese sich als rechts definieren.
- (2) Um angemessen pädagogisch, praktisch zu arbeiten, ist eine Beschäftigung mit rechter Ideologie erforderlich. Denn nur auf einem fundierten Wissen kann ein Praxisprojekt entwickelt werden.
- (3) Darauf aufbauend kann geklärt werden, mit welcher Zielgruppe was erreicht werden soll und welche Methoden dafür geeignet sind. Eine genaue Beschreibung von mittel- und langfristigen Zielen ist hierfür sinnvoll.
- (4) Eine kritische Reflexion der eigenen Position und des Vorhabens ist besonders wichtig. Denn häufig ist bei Sozialarbeit gegen rechts "gut gemeint" das Gegenteil von gut. Wenn ein gut gemeintes Projekt die Grenzen und Unterschiede eher manifestiert als aufhebt, hat es sein Ziel verfehlt. Gerade bei interkulturellen Projekten ist dies leider häufig zu beobachten. Anstatt Gemeinsamkeiten zu thematisieren wird eine 'Kultur' als fremd und anders (als deutsch) dargestellt. Schwierig bleibt dabei, dass einerseits Differenzen anerkannt werden müssen, da MigrantInnen in Deutschland rassistische Diskriminierung erleben, andererseits Unterschiede aber nicht zur Abgrenzung der eigenen Identität genutzt werden sollen.

Jugendarbeit gegen rechts kann sich mit den unterschiedlichsten Themen beschäftigen, das gilt selbstverständlich auch für medienpädagogische Projekte. Im oben angedeuteten Sinne, dass eine Stärkung nicht-rechter Jugendlicher der Ausgangspunkt ist, können Ausgrenzung und Diskriminierung behandelt werden. Aber auch eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus oder der Asylpolitik in Deutschland ist möglich. Wichtig bleiben für alle Themen eine klare Zieldefinierung, eine Reflexion der Methoden und eine Umsetzung, die die Erfahrungen der Jugendlichen ins Zentrum des Projektes setzt.



Grenzen sozialpädagogischer Intervention

Der Einflussbereich von Sozialarbeit gegen rechts ist insgesamt begrenzt. Deswegen wurde im Rahmen der Weiterbildung auch diskutiert, welche Ziele überhaupt erreichbar sind. Zum Beispiel kann auf die strukturelle bzw. institutionalisierte Ebene von Ausgrenzungsmechanismen kaum oder kein Einfluss genommen werden. Wenn von einem gesamtgesellschaftlichen Problem die Rede ist, kann nicht der pädagogischen Arbeit die Hauptverantwortung für dessen Lösung übertragen werden. Aber selbstverständlich muss sich die Pädagogik ihrer Verantwortung und Zuständigkeit bewusst sein, zumindest mittel- und langfristig, dem rechten Mainstream etwas entgegenzusetzen.³

Aktive Medienarbeit bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit sich auf verschiedenste Weise mit Rassismus auseinanderzusetzen: das Thema zur Sprache zu bringen, aber auch unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten anzubieten und ihre Realisierung zu diskutieren. Es ist durchaus machbar, konkrete Probleme z.B. rassistische Sprüche, die 'gar nicht böse gemeint' sind, als solche zu benennen und für ein offeneres Klima unter den Jugendlichen zu sorgen. Hier kann ein Freiraum geschaffen werden, der in einem rechts-dominierten Umfeld Aktivitäten nicht-rechter Jugendlicher fördert und unterstützt.

Während der Weiterbildung werden die MultiplikatorInnen der Jugendsozialarbeit dementsprechend für die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen Ausgrenzung und Rassismus sensibilisiert und für die thematische aktive Medienarbeit qualifiziert. Anschließend können die TeilnehmerInnen das Erlernte umsetzen und vertiefen, in dem sie ein Medienprojekt mit Jugendlichen in ihrem Arbeitsumfeld realisieren. Die Jugendlichen sollen dann von den MultiplikatorInnen zur Auseinandersetzung mit den Themen Ausgrenzung und Rassismus angeregt werden und ihnen die Möglichkeiten vermittelt, Medien zur Vertretung eigener Anliegen zu nutzen.

Katharina Hamann ist seit 2003 Projektleiterin der Weiterbildung 'Aktive Medienarbeit gegen Rechts' beim Medienpädagogik e.V. in Leipzig

Literatur:

Zu pädagogischen Möglichkeiten

DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.: Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit. Überarbeitet 2003, 415 Seiten. Kann unter <http://baustein.dgb-bwt.org/Inhalt/index.html> eingesehen und bestellt werden.

Scherr, A.: Pädagogische Interventionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Eine Handreichung für die politische Bildungsarbeit in Schulen und der außerschulischen Jugendarbeit. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl., 2001. Online: http://home.ph-freiburg.de/scherr/paed_interv_scherr

Zur Definition von Rechts(extremismus)

Jäger, S.; Schobert, A.: Weiter auf unsicherem Grund. Faschismus Rechtsextremismus Rassismus. Duisburg: 2000.

³ Einen sehr guten Überblick zum Verständnis von pädagogischen Interventionen gegen rechts bietet ein Text von Albert Scherr: http://home.ph-freiburg.de/scherr/paed_interv_scherr



6. Interview mit rossiPress Weimar

Das Projekt rossiPress ist ein Online-Magazin für Toleranz und Demokratie - von Jugendlichen für Jugendliche. Träger des Projektes ist die Europäische Jugendbegegnungs- und Jugendbildungsstätte Weimar (EJBW).

D-A-S-H: Wie ist Euer Projekt entstanden? Was & wen wollt ihr damit erreichen?

Nach einem Seminar für Schülerzeitungsredakteurinnen und -redakteure an der EJBW im Sommer 2001 zum Thema "Internet und Rechtsextremismus" stand fest: Dieses Thema ist viel komplexer und eröffnet viel mehr Möglichkeiten als erahnt... die Projektidee eines Webmagazins, das Jugendliche für ein Engagement gegen Rechts und für Zivilcourage motiviert war geboren.

Gemeinsam mit den Jugendlichen möchte rossiPress.de eine Strategie des Umgangs mit anti-demokratischen Inhalten im Internet entwickeln, aber auch das Internet als Informationsplattform nutzen. rossiPress.de informiert über rechte Seiten im Internet, analysiert aktuelle Ereignisse am rechten Rand, interviewt Aussteiger aus der Szene, beschreibt die lokale Situation vor Ort oder in verschiedenen Ländern Europas, recherchiert auf Demonstrationen der NPD oder stellt mögliche Aktionen gegen Rechts vor.

Dabei sollen vor allem jene Jugendlichen angesprochen und erreicht werden, die nicht bereits zu den Aktiven in diesem Themenfeld gehören. Das Webmagazin <www.rossipress.de> richtet sich natürlich auch an die Öffentlichkeit. Dabei will es bewusst keine Spezialseite von Profis für Profis sein - entsprechende Seiten sind im Internet an anderer Stelle zu finden -, sondern eine Plattform, die einen leichten Zugang zur Thematik für Jugendliche ermöglicht.

D-A-S-H: Mit welchen Medien arbeitet ihr?

rossiPress ist ein multimediales Projekt und macht sich praktisch alle vorhandenen Medien zu nutze. Der mediale Eckpfeiler ist das Content Management System (CMS). Das ist ein leicht anwendbares Programm, welches von jedem internetfähigen PC mit FTP-Programm zugänglich ist. Damit können Beiträge für <www.rossipress.de> vom Ort unabhängig auf die Webseite gestellt werden.

Die Möglichkeit, digitale Fotos zu machen, mit Bildbearbeitungsprogrammen Grafiken zu erstellen oder zu animieren, lockert die Textlastigkeit des Magazins auf und ist auf der technischen Ebene ein Lernziel des Gesamtprojektes. Aber auch Video- und Audiostreams sind auf der Webseite zu finden.

Die rossi können mittlerweile einen eigens produzierten rossiClip sowie ihren selbst komponierten rossiSong vorweisen. Damit nicht genug wird im Augenblick ein rossiTrailer produziert. Geplant sind außerdem rossiPrintausgaben zu besonderen Anlässen wie z. B. zum Projekttag P in Berlin im Juni 2005.

In Theater-, Foto-, Video- und Rhetorikworkshops u.ä. trainieren die rossi notwendige technische und persönliche Fertigkeiten um sich gegen rechtsextreme Verhaltensweisen mit Zivilcourage behaupten zu können. Durch die mehrmalige Teilnahme an internationalen Begegnungen der EJBW ist rossiPress auch multikulturell.

Zur Projektarbeit von <www.rossipress.de> gehört auch die aktive Öffentlichkeitsarbeit. Die rossi präsentieren sich regelmäßig auf diversen Jugendveranstaltungen und Messen, wodurch bereits wichtige Kontakte zu Politikerinnen, Politikern sowie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern geknüpft werden konnten.

***D-A-S-H: Seit wann arbeitet ihr an rossipress.de?***

rossiPress gibt es bereits seit Herbst 2001. Bis heute ist rossiPress kontinuierlich gewachsen. Einige Jugendliche sind von Anfang an dabei - andere sind gerade neu dazugekommen. rossiPress ist als langfristiges Projekt und ausbaufähiges Projekt angelegt. Als nächstes ist eine deutschlandweite und europaweite Vernetzung mit anderen Initiativen gegen Rechts geplant.

D-A-S-H: Wie viele Jugendliche arbeiten bei rossiPress mit? Wie sieht eure Arbeit konkret aus?

Derzeit gibt es in Thüringen, Sachsen und Berlin ca. 30 aktive rossis im Alter zwischen 14 und 21 Jahren, die in 7 verschiedenen selbstständig organisierten Redaktionsgruppen arbeiten. In den Teams findet sich ein breiter Mix von Jugendlichen: Jugendliche, die sich einfach irgendwo und irgendwie engagieren wollen, technisch interessierte Jugendliche, Jugendliche, die auf Grund eines "Anders-Seins" Erfahrungen mit rechten Übergriffen gemacht haben, Jugendliche, die sich politisch auseinandersetzen und beteiligen wollen, sowie Jugendliche, die einfach von den Möglichkeiten des Internets fasziniert sind.

In regelmäßigen Abständen - und dies variiert je nach Redaktionsteam von wöchentlichen bis zu monatlichen Treffs - treffen sich die beteiligten Jugendlichen in ihrem jeweiligen Heimatort, tragen die Ergebnisse ihrer Arbeit zusammen, diskutieren themenbezogene Fragestellungen und entscheiden, was davon in welcher Form ins Internet gestellt wird.

Etwa alle 6 Wochen treffen sich alle rossis zu Wochenendseminaren. Diese Treffen dienen der Auseinandersetzung mit einem selbst gewählten thematischen Input. Außerdem bieten die Seminare genug Zeit und Raum um größere mediale Vorhaben wie z.B. den rossiSong, oder den rossiClip zu realisieren. Sie bieten zudem die Gelegenheit andere rossis wiederzusehen und gemeinsam Spaß zu haben. Bei den Seminaren wird meist in 2-3 verschiedenen Interessensgruppen an einem Thema bzw. Vorhaben gearbeitet.

D-A-S-H: Werden die rossis bei ihrer Arbeit von einer pädagogischen Fachkraft betreut - und wenn ja, wie muss man sich das vorstellen?

Unterstützung erfährt die inhaltliche und technische Arbeit der rossiTeams durch Projektbetreuerinnen und -betreuer, die zusammen mit den Jugendlichen die nächsten Ziele und Schritte festlegen und die Lokalredaktionen in regelmäßigen Abständen zu gemeinsamen Wochenendveranstaltungen zusammen führen. Dort, wo weitere inhaltliche Fähigkeiten notwendig sind, werden diese durch externe Gäste als Gesprächspartnerinnen und -partner beigeleitet.

Für die Endredaktion und um das Layout des Magazins durch Animationen, Fotos, Grafiken oder Videostreams visuell interessanter zu gestalten, hat sich zudem eine feste Person als technischer Support bewährt.

Während die Projektbetreuerinnen und -betreuer über inhaltliches und technisches Know-how verfügen müssen, ist bei den Jugendlichen lediglich Interesse am Thema und der Arbeit mit Medien Voraussetzung. Als hilfreich für den Arbeitsprozess hat sich die Entscheidung herausgestellt, in Weimar vor Ort eine feste betreute Jugendredaktion aufzubauen, die für die Endredaktion zuständig ist. Dadurch, dass es in einer Lokalredaktion eine feste Ansprechperson gibt, die den Arbeitsprozess kontinuierlich beratend begleitet, kann die Weimarer Redaktion Impulse und Anregungen für die Arbeitsweise in den anderen Lokalredaktionen geben und übernimmt somit Modellfunktion; sie stellt den anderen, von Jugendlichen geleiteten Redaktionen Arbeitsmaterialien, Beratung per E-Mail und Veranstaltungshinweise für die Berichterstattung zur Verfügung.



D-A-S-H: Welche Schwierigkeiten gab oder gibt es bei der Durchführung des Projektes?

Die Schwierigkeiten liegen neben den allgemeinen Problemen von selbstgesteuerten Jugendprojekten vor allem in den zur Verfügung stehenden Geld- und Zeitressourcen des Projektträgers. Unterstützend und motivierend wirkt die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) und dem Programm Entimon. Im August 2005 wird die Entimon-Förderung auslaufen - die Weiterfinanzierung des Projektes ist bisher leider noch ungewiss.

D-A-S-H: Welche Tipps habt ihr für Projekte, die zu ähnlichen Themen arbeiten?

Im Verlauf des Projektes wurde deutlich, wie wichtig die regelmäßigen Zusammentreffen der gesamten Teams für die gemeinsame Arbeit und für die Identifikation mit dem Gesamtprojekt sind. Diese Treffen waren von Beginn an Konzeptbestandteil, allerdings wurden sie nicht - wie ursprünglich angenommen - im Verlauf des Projektes immer überflüssiger; im Gegenteil: je intensiver sich die Arbeit der Teams entwickelte, desto stärker wurde der Wunsch bei den Beteiligten, sich gemeinsam auszutauschen.

D-A-S-H: Wie ist die Einschätzung der Kinder und Jugendlichen das Projekt betreffend? Arbeiten die Redaktionen der verschiedenen Orte kontinuierlich?

Einige der rassis sind schon von Anfang an mit dabei, andere sind vor kurzem erst dazugestoßen. Das bestehende "Junior-/Seniorverhältnis" bewirkt eine fortwährende Projektdynamik und verhilft den neueren Jugendlichen dazu rassiPress schnell als "ihr" Projekt zu betrachten und sich kontinuierlich zu engagieren.

Je größer die einzelnen Redaktionsteams werden und je mehr sich die Zusammenarbeit mit anderen Initiativen intensiviert und sich die Ausstrahlung des Magazins somit vergrößert, desto stärker wird auch der Anspruch der Jugendlichen verwirklicht, andere Jugendliche über das Thema Rechtsextremismus zu informieren und aufzuklären und sie damit zu mehr Zivilcourage im realen Alltagsleben zu motivieren.

D-A-S-H: Wie ist das Projekt aus (medien-)pädagogischer Sicht zu bewerten?

rassiPress ist ein medienpädagogisches Projekt, weil es Jugendliche darin unterstützt, Medien - in diesem Falle das Internet - kritisch zu analysieren, zu beurteilen und zu nutzen.

Es ist auch ein politisches Projekt, weil es sich mit einem der wichtigsten politischen Themen der Gegenwart - dem aktuellen Rechtsextremismus - auseinandersetzt. Es ist ein zivilgesellschaftliches Projekt, weil es primär vom Engagement der beteiligten Jugendlichen lebt. rassiPress ist ein mediales und kommunikatives Projekt, weil es das Internet als Informations-, Kommunikations- und Präsentationsplattform benutzt.

Die Projektelemente als Gesamtes qualifizieren die beteiligten Jugendlichen nicht nur zu einer kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen - gleichzeitig lernen sie den Umgang mit neuen Medien und das journalistische Arbeiten. Dabei entdecken die Jugendlichen oft Fähigkeiten und Interessen, die sie in ihrer persönlichen Berufsfindung weiterbringen. So haben sich bereits eine Reihe von rassis für Berufsausbildungen bzw. Studien in den Bereichen Journalismus, Politik und Informatik entschlossen.

Vielen Dank für das Interview?

Im Internet findet ihr rassiPress unter: <<http://rossipress.de/>>



7. Reinhard Nolle: Spielfilmarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen

Ein medienpädagogisches Forschungsprojekt zur Gewaltreflexion und interkulturellen Annäherung in der schulischen und außerschulischen Bildung

Mit einer Gruppe von 10 jugendlichen Strafgefangenen (Alter: 19-24 Jahre; Haftzeit: 3-9½ Jahre) werden seit Mai 2001 in der Justizvollzugsanstalt Wiesbaden im Abstand von vier bis fünf Wochen Medienworkshops in prozessorientierter Spielfilmarbeit durchgeführt. In dieser Zeit entstehen Kurzspielfilme auf der Grundlage selbst geschriebener und erlebter Geschichten der Gefangenen zu vorgegebenen Themen, wie Gewalt, Drogen, Sucht, Mitgefühl, Stolz, Beziehungen etc., die auf den biografischen Alltagserfahrungen und Taten der Teilnehmer basieren. Die Tathintergründe sind Mord, Raub, Handel und Konsum von Drogen, Körperverletzung, Einbruch. Bei fast allen Taten spielen Drogen und Alkohol eine relevante Rolle. Die jugendlichen Gefangenen arbeiten acht Tage lang ohne Pause in einem sehr intensiven Teamprozess, der unter Zeit- und Produktionsdruck steht, da sie am Ende der 90 Stunden Teamarbeit vor 100 Mitgefangenen der JVA den fertigen Spielfilm vorführen und diskutieren müssen. Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, die Veränderung persönlicher Einstellungen und Werthaltungen, Sozial- und Empathieverhalten sowie neue soziale und empathische Erfahrungen langfristig zu festigen. Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms "ENTIMON - gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus" durch das Bundesfamilienministerium.

Prozessorientierte Spielfilmarbeit

Die prozessorientierte Spielfilmarbeit knüpft an Alltags-, Kindheits- und Taterfahrungen der jugendlichen Straftäter an. Sie stellt als Schlüssel motivation eine Film- und Fernsehkompetenz in den Mittelpunkt und verzichtet bewusst auf technische Bedienkompetenz. Zu vorgegebenen Schwerpunktthemen, wie Gewalt, Rassismus, Toleranz, Eitelkeit, Mitgefühl etc., schreiben die Teilnehmer selbst erlebte Geschichten auf, keine adaptierten Themen aus dem Fernsehen, keine Fantasiegeschichten. Aus den Schlüsselworten und Handlungsfragmenten der einzelnen Geschichten wird eine *gemeinsame* Geschichte entwickelt. Die gemeinsame Geschichte hat mindestens so viele Sprechrollen, wie es Teilnehmer gibt. Dann werden Rollen besetzt. Danach werden die Dialoge von *den* jeweiligen "Schauspielern" gemeinsam geschrieben, die auch später gemeinsam im Set vor der Kamera spielen werden. Hinzugefügt werden fiktive Elemente als dramaturgische Mittel, um Rhythmus und Spannung zu erzeugen. Die Charaktere können verändert werden, nicht aber der Hintergrund der Geschichten. Der Gebrauchs- und Mitteilungswert einer Spielfilmproduktion sagt nur wenig über die Prozesse und Veränderungen der Teilnehmer während der gemeinsamen Arbeit aus. So ist es selten, dass die Zuschauer in gleicher Art und Weise wie die Teilnehmer berührt aus einer Präsentation wieder herausgehen.

Ziele des Projektes

Im Kontext der oft traumatischen Kindheits- und Jugenderfahrungen der jugendlichen Gefangenen muss das Projekt sich erst einmal bei den Teilnehmern für eine Bereitschaft zum Aufbau von Normalität und friedlichem Zusammenleben in toleranter rücksichtsvoller Gruppenatmosphäre einsetzen. Wichtig dabei sind grundlegende friedliche Orientierungen zur Lösung von Gruppen- oder individuellen Konflikten und Ereignissen, die eine immer wiederkehrende Verankerung auf das gemeinsame Ziel fokussieren: das Gefühl "sicherer" Gemeinsamkeit, aufgehoben sein, sich zeigen zu dürfen mit seinen Gefühlen und peinlicher Vergangenheit und den Leiden emotionaler Verlassenheit in einer Strafanstalt. Die Struktur der Gruppe und ihre inneren Regeln (Schutzraum für die Teilnehmer; außerhalb des Raums wird nichts weitererzählt) fördern stabilisierende Erklärungs- und Verhandlungsprozesse zwischen den Teilnehmern über ihre Alltagserfahrungen, Familiengeschichten, Taten, persönlichen Einstellungen und Werthaltungen. Diese Prozesse basieren in ihrem Kern auf metatheoretischen Reflexionsprozessen und haben die persönlichen Themen, individuellen Erfahrungen,



Interessen und Einstellungen der Teilnehmer zum Schwerpunkt. Diese Prozesse in Gang zu setzen und Einstellungen zu verändern, ist das wichtigste Ziel des Projektes.

Die Rolle der Pädagogen in Projekten prozessorientierter Spielfilmarbeit

Die Sozialarbeiter, Lehrer oder Medienteamer sind verantwortlich für die technisch dramaturgische Qualität des Films. Kamera, Ton und Bildschnitt liegt in ihren Händen. Die Arbeit erfolgt immer in großen Zeitblöcken. Ideal sind acht bis zwölf Tage an einem Stück. Die Teilnehmer sind verantwortlich für ihre Geschichte, ihre Dialoge, ihr Schauspiel, Präsentation und Diskussion. Die Betreuer helfen dramaturgisch und sprachlich beim Drehbuch. Die technisch dramaturgische Umsetzung des Drehbuchs in einen Spielfilm - Regie, Kamera, Ton, Licht - leisten die Betreuer oder Medienteamer. Die Teilnehmer übernehmen dabei Assistenzarbeiten bei Kamera, Licht und Ton sowie in der Postproduktion am Computerschnittplatz, bei der Auswahl der Szenen, vor allem aber bei der Auswahl der jeweiligen Filmmusiken.

Die Präsentation der Filme

Der Spielfilm muss in dem vorgegebenen zeitlichen Rahmen von 8 Tagen präsentierbar fertig werden. Die sog. Vorabend-Soaps sind dabei Vorbild für den technisch dramaturgischen Standard. Dadurch entsteht ein Zeit- und Produktionsdruck. Der Ernstcharakter wird spürbar. Am Ende des Workshops, der von Montags bis Montags durchgeführt wird, findet eine Präsentation vor 100 Mitgefangenen statt, vor denen sich niemand blamieren will sowie vor Gästen von außen. Am Ende werden die "Filmemacher" vorgestellt und in einem Feedback diskutieren sie mit den Zuschauern die Sichtweise ihrer Botschaften in ihrem Film. Ziel der Arbeit mit Spielfilm ist es, die Gewalterfahrungen der jugendlichen Straftäter, die Erfahrungen von Tat und Strafe transparent zu machen, um zu hinterfragen und sie mit den anderen Gefangenen zu kommunizieren. Das Medium Spielfilm dient dabei als hoch motivierendes Medium, mit dem es möglich ist, in der Auseinandersetzung mit dem Thema und sich selbst, seine Erfahrungen und Erlebnisse in der Vergangenheit wieder lebendig werden zu lassen, sich zu spiegeln, Stellung zu beziehen und das eigene Handeln neu zu bewerten.

Forschungsinteresse: Medienpädagogische Theorie- und Praxisbildung

Das Forschungsinteresse zielt auf eine Curriculumrevision der sog. Medienkompetenz ab, die sich in der Praxis eher als Knöpfchen- oder Bedienkompetenz darstellt, denn als kritische Schlüsselqualifikation. Die Erforschung und Weiterentwicklung einer medienpädagogischen Theorie- und Praxisbildung zur Formulierung einer Film- und Fernsehkompetenz steht daher im Mittelpunkt, die die methodische Ausformung und Beschreibung der prozessorientierten Spielfilmarbeit zum Ziel hat. Gegenstand ist das Erproben und Evaluieren praxisrelevanter methodisch-didaktischer Verfahren in pädagogischen Prozessen, um z.B. die eigene Gegenwart und die Vergangenheit selbstreflektiv in den Mittelpunkt zu stellen, persönliche Einstellungen zu sich und seiner sozialen Umwelt zu verändern, Alltagserfahrung neu zu bewerten und in kleinen Schritten soziale und empathische Kompetenz zu erlangen. Das Interesse orientiert sich an einer differenzierten individuellen Einsicht in die eigene Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit und Identität.

Bilanz von Mai 2001 bis Februar 2005

In den vergangenen vier Jahren sind mit dieser Methode in drei Gruppen mit insgesamt 28 Teilnehmern bislang 17 Kurzspielfilme entstanden sowie zwei Bücher über ihre Alltagserfahrungen, die die Gefangenen in den Zeiten zwischen den Workshops geschrieben haben und die in der Presse sowie im Fernsehen und Radio viel Interesse hervorgerufen haben. Von 28 Teilnehmern in vier Jahren, von denen die Mehrzahl an sechs bis acht Workshops teilgenommen hat, sind bis heute noch 13 Teilnehmer in Haft, 15 sind nach zwei Dritteln ihrer Haftstrafe entlassen worden. Von diesen 15 ist bis heute nur ein Täter rückfällig geworden. Mit den über 100 Geschichten, Gedichten und Interviews sind bislang zwei Bücher mit dem Titel "Wir sagen aus (Band 1/ Band 2)" veröffentlicht worden.



Literatur:

Nolle, R.: Aktive Medienarbeit: Interkulturelle Dialoge in Projekten handlungsorientierter Pädagogik, Kassel 2001, Dissertation 1999, Überarbeitete u. erweiterte Ausgabe.

Nolle, R. (Hrsg.): Christian B., Mario W., Mark D., Christian M., Michael Z., Wir sagen aus. Band I, Biografische Geschichten und Gedichte jugendlicher Gefangener, Kassel 2002.

Nolle, R.; Hildebrandt, A. (Hrsg.): Ahmet, Burhan, Christian, David, Deo, Jesse, Marco, Wir sagen aus, Band II, Biografische Geschichten und Interviews jugendlicher Gefangener, Kassel 2004.

<www.upress.uni-kassel.de>

Nolle, R.: Spielfilmarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen, in: Reinhard Fuhr/ Heinrich Dauber (Hrsg.) Praxisentwicklung im Bildungsbereich - Ein integraler Forschungsansatz, Bad Heilbrunn, 2002, S. 231 ff.

Angaben zur Person:

Nolle, Reinhard, Dr. phil., (1946) Lehrer/Medienpädagoge Sek. II, seit 1979 Erziehungs- und Medienwissenschaft, Universität Kassel. Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Methodenforschung zur Gewalt- und Suchtprävention, Interkulturelle Medienpädagogik, Prozessorientierte Spielfilmarbeit. 30 Jahre aktive Medienarbeit in der schulischen-, außerschulischen und universitären Bildung mit Antigewalt- und Suchtpräventionsprojekten, 1989-1991 deutsch-russisches studentisches Filmprojekt, 1991-1996 Interkulturelles Medien- und Forschungsprojekt mit Jugendlichen aus Deutschland und Zimbabwe, 1998-2002 Interkulturelle studentische Spielfilmprojekte für Zivilcourage und gegen Gewalt, Rassismus und Drogen. 2001-2005 Leiter des Praxis-Forschungsprojekts "Spielfilmarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen" - JVA Wiesbaden.

Kontakt:

Dr. Reinhard Nolle
 Universität Kassel
 MedienWerkstatt FB 01-04
 Arnold Bode Str. 10
 34109 Kassel
 Tel. 0561-80 42 901
 E-Mail: nolle@uni-kassel.de

8.Materialien

Einige Literaturempfehlungen zu Grundlagen von Medienpädagogik und praktischer Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen:

allgemein zu Medienpädagogik:

Anfang, G. (Hrsg.). (2005). Theorie und Praxis einer geschlechtsbewussten und -sensiblen Medienarbeit. München.

Anfang, G.; Demmler, K.; Lutz, K. (Hrsg.). (2003). Mit Kamera, Maus und Mikro. Medienarbeit mit Kindern. München.

Baacke, D. et al. (Hrsg.). (1999). Handbuch Medien: Medienkompetenz. Modelle und Projekte. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

DJI (Deutsches Jugendinstitut) (Hrsg.). (1994). Handbuch Medienerziehung im Kindergarten Teil 1: Pädagogische Grundlagen. Opladen.

Fritz, K.; Sting, S.; Vollbrecht, R. (Hrsg.). (2003). Mediensozialisation. Pädagogische Perspektiven des Auswachsens in Medienwelten. Opladen.



- Götz, M. (1999). Mädchen und Fernsehen. Facetten der Medienaneignung in der weiblichen Adoleszenz. München.
- Hiegemann, S.; Swoboda, W. (Hrsg.). (1994). Handbuch der Medienpädagogik. Theorieansätze - Forschungsgeschichte - Perspektiven. Opladen.
- Hüther, J.; Schorb, B. (Hrsg.). (2005). Grundbegriffe Medienpädagogik (4., vollständig neu konzipierte Auflage). München.
- Maier, R.; Mikat, C.; Zeitter, E. (1997). Medienerziehung in Kindergarten und Grundschule. 490 Anregungen für die praktische Arbeit. München.
- Maurer, B. (2004). Medienarbeit mit Kindern aus Migrationskontexten. Grundlagen und Praxisbausteine. München.
- Mühlen Achs, G.; Schorb, B. (Hrsg.). (1995). Geschlecht und Medien. München
- Rogge, Jan Uwe. (1990). Kinder können fernsehen. Reinbek bei Hamburg.
- Schächter, M. (Hrsg.). Reiche Kindheit aus zweiter Hand? Medienkinder zwischen Fernsehen und Internet. München.
- Schell, F. (1993). Aktive Medienarbeit mit Jugendlichen. Theorie und Praxis (2. überarb. Aufl.). München.
- Schell, F.; Stolzenburg, E.; Theunert, H. (Hrsg.). (1999). Medienkompetenz. Grundlagen und pädagogisches Handeln. München.
- Schorb, B. (1995). Medienalltag und Handeln. Medienpädagogik in Geschichte, Forschung und Praxis. Opladen.
- Schorb, B., Echtermeyer, K., Lauber, A.; Eggert, S. (2003). Was guckst du, was denkst du? Der Einfluss des Fernsehens auf das Ausländerbild von Kindern und Jugendlichen (Bd.22). Kiel.
- Schorb, B.; Hartung, A. (2003) Gewalt im Radio. Eine Untersuchung zur Wahrnehmung, Bewertung und Verarbeitung von Unterhaltung im Hörfunk durch 9- bis 16-jährige. Berlin.
- Schorb, B.; Theunert, H. (Hrsg.). (2000). "Ein bisschen wählen dürfen" Jugendliche und Fernsehinformation. München.
- Schwarzer, K.; Dreyer, K. (Hrsg.). (2004). Stationen im Netz. Kinder- und Jugendprojekte rund ums Internet. München.
- Theunert, H. (1996). Gewalt in den Medien - Gewalt in der Realität (2te). München.
- Theunert, H.; Lenssen, M.; Schorb, B. (1995). "Wir gucken besser fern als ihr!" Fernsehen für Kinder. München.
- Theunert, H.; Pescher, R.; Best, P.; Schorb, B. (1992). Zwischen Vergnügen und Angst - Fernsehen im Alltag von Kindern. Berlin.
- Theunert, H.; Schorb, B. (1995). "Mordsbilder"- Kinder und Fernsehinformation: eine Untersuchung im Auftrag der Hamburgischen Anstalt für neue Medien und der Bayrischen Landeszentrale für Neue Medien. Berlin.



Theunert, H.; Schorb, B. (Hrsg.). (1996). Begleiter der Kindheit. Zeichentrick und die Rezeption durch Kinder. München.

Aktive Medienarbeit im Radio:

Bloech, M.; Fiedler, F.; Lutz, K. (Hrsg.). (2005). Junges Radio. Kinder und Jugendliche machen Radio. München.

Palme, H.-J.; Schell, F. (Hrsg.). (1998). Voll auf die Ohren 2. Kinder und Jugendliche machen Radio.

Beispiele, Anregungen, Ideen. München.

Aktive Medienarbeit in Filmprojekten:

Anfang, G.; Bloech, M.; Hültner, R. (1994). Vom Plot zur Premiere. Gestaltung und Technik für Videogruppen. München.

Bornemann, S.; Gerhold, L. (2004). TV-Produktion in Schule und Hochschule. Ein Leitfaden zur Vermittlung Praktischer Medienkompetenz. München.

JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Hrsg.). (1999). Von der "Filmerziehung" zur "Medienkompetenz". München.

JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Hrsg.) (2004). format - Medienarbeit für Toleranz. Dokumentation eines Medienprojekts im Rahmen der berufsbezogenen Jugendhilfe. München.

Aktive Medienarbeit im Internet und mit Multimedia:

Issing, L. & Klimsa, P. (2002). Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Weinheim.

Kerres, M. (1998). Multimediale und telemediale Lernumgebungen. München Wien.

KJR Nürnberg-Stadt/ Medienzentrum Parabol (Hrsg.). (2004). Toleranzstreifen. 20 Kurzfilme von Jugendlichen zum Thema Toleranz, Ausgrenzung und Zivilcourage (DVD/Video/Broschüre) München.

Kübler, H.-D.; Swoboda, W. (1998). Wenn die Kleinen fernsehen. Die Bedeutung des Fernsehens in der Lebenswelt von Vorschulkindern. Berlin.

Kron, F. W.; Sofos, A. (2003). Mediendidaktik. Neue Medien in Lehr- und Lernprozessen. München Basel.

Schell, F.; Schorb, B.; Palme, H.-J. (Hrsg.). (1995). Jugend auf der Datenautobahn. Sozial-, gesellschafts- und bildungspolitische Aspekte von Multimedia. München.

Tulodziecki, G.; Herzig, B. (2002). Computer & Internet im Unterricht, Berlin.

Medienpädagogik im Internet

Materialien

Mediaculture-online ist ein sehr umfangreiches Portal zu Medienpädagogik und Medienkultur. Hier findet sich fast alles rund um Medienprojekte und -pädagogik. Die Seiten bieten unter der Rubrik 'know how' viele praktische Einführungen in die Medienarbeit mit Jugendlichen, die übersichtlich nach Medien gegliedert sind. Außerdem stehen unter 'Bibliothek' viele medienpädagogische Texte zum Abrufen bereit. Es werden



unterschiedliche Praxisprojekte vorgestellt, die Anregungen für eigene Projekte geben können.

<http://www.mediaculture-online.de/>

Die **Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur** (GMK) ist der größte medienpädagogische Dach- und Fachverband für Institutionen und Einzelpersonen und bietet eine Plattform für Diskussionen, Kooperationen und neue Initiativen. Die umfangreiche Homepage bietet u.a. Informationen zu Wettbewerben und Ausschreibungen.

<http://www.gmk-net.de/>

Die **Bundeszentrale für politische Bildung** hat eine eigene Seite für Medienpädagogik im Netz. Hier finden sich zum Beispiel die Handbücher zu Medienkompetenz, Computerspielen oder zur Medienforschung als Volltext abrufbar.

<http://www.medienpaedagogik-online.de/>

Landesmedienanstalten

Die Landesmedienanstalten sind für "Zulassung und Kontrolle sowie den Aufbau und die Fortentwicklung des privaten Rundfunks" eingerichtet worden. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Förderung von Medienkompetenz und Unterstützung medienpädagogischer Projekte.

Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten

<<http://www.alm.de>>

Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK)

<<http://www.lfk.de/>>

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)

<www.blm.de>

Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb)

<www.mabb.de>

Bremische Landesmedienanstalt

<<http://www.bremische-landesmedienanstalt.de/>>

Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM)

<<http://www.ham-online.de>>

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen)

<<http://www.lpr-hessen.de/>>

Landesrundfunkzentrale Mecklenburg-Vorpommern (LRZ)

<<http://www.lrz-mv.de>>

Niedersächsische Landesmedienanstalt (NLM)

<<http://www.nlm.de>>

Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK)

<<http://www.lmk-online.de/>>

Landesmedienanstalt Saarland (LMS)

<<http://www.lmsaar.de>>

Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)

<<http://www.slm-online.de>>



Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA)
 <<http://www.msa-online.de/>>

Unabhängige Landesanstalt für Rundfunk und neue Medien (ULR), Schleswig-Holstein
 <<http://www.ulr.de/>>

Thüringer Landesmedienanstalt (TLM)
 <<http://www.tlm.de/>>

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
 <<http://www.lfm-nrw.de/>>

Medienpädagogische Forschung

An Universitäten und Fachhochschulen wird medienpädagogische Forschung zumeist in Fachbereichen wie Erziehungswissenschaft, Soziologie oder Medienwissenschaften betrieben, nur sehr selten existieren eigen medienpädagogische Studiengänge oder Institute. Hier Links zu einigen Instituten, privat und universitär, die sich wissenschaftlich mit Fragen der Medienpädagogik beschäftigen.

Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, JFF
 <www.jff.de>

Institut für Medienpädagogik und Weiterbildung der Uni Leipzig
 <www.uni-leipzig.de/~mepaed>

Institut für angewandte Kindermedienforschung (IfaK) der Fachhochschule Stuttgart - Hochschule der Medien
 <<http://www.ifak-kindermedien.de>>

Arbeitsgruppe Medienpädagogik, Pädagogisches Institut, Universität Mainz
 Prof. Dr. Stefan Aufenanger
 <<http://www.aufenanger.de/>>

Offene Kanäle

In vielen Städten gibt es offene Kanäle bzw Bürgerradios, bei denen jedeR mitmachen kann. Außerdem kann man hier eventuell Beiträge von Kindern und Jugendlichen senden. In einigen Sendern und bei den meisten Radios gibt es eigene Jugendredaktionen. Eine Liste von Offenen Kanälen/ Bürgerfernsehen
 <<http://www.alm.de/programmveranstalter/listview.php?iSystem=2>>

Eine Informationsplattform von **freien Radios** ist www.freie-radios.net, dort werden Beiträge online gestellt, die andere Radios nutzen können <<http://www.freie-radios.net>>.

Eine Übersicht über Freie Radios sortiert nach Bundesländern gibt es hier
 <<http://www.freie-radios.de/bfr/adressen.htm>>

Medienprojekte gegen Ausgrenzung im Netz

Im Internet finden sich sehr verschiedene Medienprojekte gegen Ausgrenzung, Gewalt, Rassismus. Wir haben hier ein paar ausgewählt, die die Vielfalt der Möglichkeiten aufzeigen sollen. Sie sollen als Anregungen für eigene Projekte dienen.

Internet

Für das Internet bzw. mit dem PC kann man die unterschiedlichsten Medienprojekte umsetzen. Man kann multimedial arbeiten, also Video- und Audiodateien in die Seiten einbauen und Bilder kombinieren.



Hier einige Beispiele für Medienprojekte gegen Ausgrenzung/ gegen rechts, die unterschiedliche Ansätze repräsentieren:

Bildergeschichte

<<http://www.kubiss.de/bildung/projekte/parabol/go/main.htm>>

Unter -'Computer' -'Projekte' finden sich einige Beispiele vom Medienzentrum Parabol in Nürnberg

z.B. Gewalt und Toleranz

<<http://www.kubiss.de/bildung/projekte/parabol/projekte/Computerprojekte/schwan/Start.htm>>

ein Xenos format Projekt, mit z.B. Bildergeschichte, Collage und kurzer Einführung

Toleranz

<http://www.kubiss.de/bildung/projekte/parabol/projekte/Computerprojekte/kinder_1/start.htm>

jede Hilfe zählt

Mädchenprojekt, Bildergeschichte **aus der Sicht von drei Mädchen, mit Ton**

<<http://www.kubiss.de/bildung/projekte/parabol/projekte/Computerprojekte/roth%2004/frame.htm>>

Freundschaft stinkt nicht

Animierte **Knetgummifiguren** Bildergeschichte um ein Schwein und eine Maus

<<http://www.kubiss.de/bildung/projekte/parabol/projekte/Computerprojekte/kjr-roth2003/titelseite1.htm>>

An der Haltestelle

<http://www.uni-leipzig.de/~mepaed/me/gruppe5_05/Einfuehrung.html>

Provokation am Bahnsteig

<<http://www.uni-leipzig.de/~mepaed/me/gruppe2/WebBilder/index.htm>>

Informationen gegen rechts

Neben Geschichten kann auch ein Informationsportal erstellt werden, darunter können Geschichtsprojekte zählen oder Informationsplattformen, wie auch D-A-S-H eines ist.

Ein Beispiel für ein Schulprojekt:

<<http://www.schueler-gegen-rechts.de/>>

Von Berliner Schülern initiierte Seite, die jetzt nicht mehr regelmäßig aktualisiert wird.

Filme

Medienprojekt "der Blick für den Anderen".

Die hier gezeigten Beiträge sind in zwei Projektphasen im Winter 2003 und 2004 an der Lina-Morgenstern-Gesamtschule in Berlin Kreuzberg entstanden. Sie geben Einblick in die Vorstellungen und den Alltag Jugendlicher und zeigen ihre individuelle Sichtweise auf Probleme wie Vorurteile, Ausländerfeindlichkeit und Gewalt. Für die Präsentation der vielseitigen Beiträge wurde die Schule der Jugendlichen fotografiert und zu einem interaktiven 360° Panorama zusammengefügt.

<<http://lola.d-a-s-h.org/lina-morgenstern-gesamtschule/>>



und hier noch einige umfangreichere Projekte:

[i:si] Fernsehen & Internet von Kindern für Kinder

[i:si] ist ein von Kindern für Kinder produziertes Fernsehmagazin, bei dem Kinder selbständig filmen, moderieren und redaktionell arbeiten. Die mitwirkenden Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren werden durch ausgebildete PädagogInnen und MedientrainerInnen bei ihrer Arbeit betreut und unterstützt.

[i:si] ist von Kindern ein weitgehend selbstständig organisierter Internetauftritt. Das bedeutet, Kinder die bei [i:si] mitmachen, recherchieren beispielsweise im Internet für ihre redaktionelle Tätigkeit und stellen Beiträge und Bildgeschichten auf ihre Homepage. Auch andere Kinder können sich an der Gestaltung und den Inhalten der Website mit eigenen Geschichten oder Beiträgen beteiligen.

Um mehr über das Projekt zu erfahren, können Sie sich den ISI-Flyer als PDF Datei herunterladen. <http://www.isi-tv.de/infos_dateien/ISI-Flyer.pdf>

<<http://www.isi-tv.de/>>

Hamburg:

[i:si] - Fernsehen von Kindern
Eulenstrasse 62
D-22765 Hamburg - Altona
Telefon & Fax: 040-41 35 82 52
eMail: isi.tv@web.de

Münster:

[i:si] - Fernsehen von Kindern
c/o Offener Bürgerkanal TV Münster/Bennohaus
Bennostrasse 5
D-48155 Münster
Telefon: 0251-60967-3
Fax: 0251-60967-77
eMail: isi.muenster@web.de

Blickwechsel e.V.

Der Blickwechsel ist ein Zusammenschluss von Medien- und KulturpädagogInnen. Der Verein bietet z.B. Qualifizierungsangebote für ErzieherInnen und LehrerInnen in Hessen und Niedersachsen zu Medienerziehung in Kindergarten, Grundschule und Hort, weiterhin medienpädagogische Fortbildung, Elternabende und medienpraktische Arbeit in Kindertagesstätten, aber auch Projekte der praktischen Medienarbeit für Kinder und Jugendliche mit Sinnes- und Körperbehinderung. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die medienbezogene Elternbildung in Kindergärten und Schulen.

Blickwechsel e.V.
Verein für Medien- und Kulturpädagogik
Geschäftsstelle Göttingen
Waldweg 26
37073 Göttingen
Fon 0551-48 71 06
Fax 0551-48 71 06
eMail: blickwechsel@blickwechsel.org

<<http://www.blickwechselev.de/>>



Das macht SIN - Studio im Netz

SIN konzentriert den Schwerpunkt seiner Aktivitäten auf den Bereich "Kinder, Jugendliche und Multimedia".

Dabei soll der "virtuelle Irrgarten der multimedialen Welten transparent und zugänglich" gemacht werden und medienpädagogische Impulse für einen sinnvollen Umgang mit den digitalen Technologien gesetzt werden. Dazu werden Projekte, Seminare und pädagogische Handreichungen konzipiert, realisiert, ausgewertet und publiziert. So gibt es bspw. verschiedene Computerclubs für Kinder, Mädchen, Jungen und Frauen, Multimedialandschaften für Kinder und das Projekt "Kinderspuren im Internet", das unzählige Kinderhomepages dokumentiert.

SIN - Studio im Netz e.V.

Haus der Medienbildung

Heiglhofstr. 1

81377 München

Fon 0 89-72 46 77 - 0

Fax 0 89-72 46 77 - 01

email: sin@sin-net.de

<<http://www.sin-net.de>>

Und noch ein Hinweis:

Dieter Baacke Preis für medienpädagogische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Mit dem Dieter Baacke Preis werden bundesweit im Rahmen des Projektes "Mediageneration - kompetent in die Medienzukunft", beispielhafte Projekte prämiert, die im Umfeld der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Familien entstanden sind.

Im Zentrum steht dabei nicht nur das Produkt, sondern auch der medienpädagogische Prozess. Ausgezeichnet werden innovative, originelle, mutige oder weitreichende Projekte, die Beiträge zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz geleistet haben.

Besonders auszeichnenswert sind Projekte, die geschlechtsspezifische, generationsübergreifende, interkulturelle oder integrative Ziele verfolgen oder mit denen die Partizipation und Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen gesteigert wird. Eine unabhängige Expertenjury wählt aus den eingereichten Beiträgen jährlich die besten aus.

Weitere Informationen zum Preis, die Liste der Preisträgerprojekte aus den Vorjahren unter:

<<http://www.gmk.medienpaed.de/medpreis03.htm>>